

**Schriftleitung:**  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, interurban.

**Preise:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11—12 Uhr vorm.)  
5 Pfennig werden nicht zurückgegeben, namenförmliche Einlagen nicht berücksichtigt.

**Kündigungen:**  
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.  
Postverrechnung-Konto 26.900.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Rathausgasse Nr. 5  
Telephon Nr. 21, interurban.

**Bezugsbedingungen:**  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3.20  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahres . . . K 12.80  
Für **Exemplar** mit Zustellung ins Haus:  
Monatlich . . . K 1.—  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahres . . . K 12.—  
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abrechnung.

Nr. 36

5. Mai, Mittwoch den 5. Mai 1915.

40. Jahrgang.

## Krieg und Sieg.

Lord Escher hat vor einigen Tagen in der Londoner „Morningpost“ einen Aufsatz veröffentlicht, in dem er bereits von der Möglichkeit eines Zusammenbruchs der englischen Politik spricht. Nach einer Erörterung der Kriegsziele der Dreiverbandsmächte, die weit auseinanderliegen, während Deutschland und Oesterreich-Ungarn nur ein Kriegsziel haben, kommt Lord Escher zu dem Schlusse, daß ein sauler Friede nur wenige Jahre dauern und der Kampf zwischen England und Deutschland von neuem, aber dabei unter ganz anderen Bedingungen wieder beginnen würde, denn „Ententen und Bündnisse sind ihrer Natur nach vorübergehend und England würde einerseits der Nachsicht, andererseits der Gleichgültigkeit erliegen.“

Der Zweck des Briefes Lord Eschers ist klar: er ist eine ernste Mahnung an die englische Regierung, einzubalten auf dem bisher verfolgten Wege, wenn es nicht schon zu spät ist. Lord Escher spricht vom Frieden und er will einen wirklichen Frieden, weil er sonst den Zusammenbruch Englands ahnt. Er spricht von der Wandelbarkeit der Bündnisse und davon, daß England in einem neuen Kriege vereinzelt unterliegen könnte. Lord Escher befindet sich zur Zeit in seinem verantwortlichen Amte, allein seine öffentliche Stellung würde es ihm verbieten, so zu sprechen, wenn er nicht genau Kenntnis davon hätte, daß die Bande der Entente sich im Verlaufe des Krieges bereits so gelockert haben, daß, wenn England seine bisherige Politik weiter verfolgt, seine heutigen Bundesgenossen seine bittersten Feinde werden würden und daß es auf der ganzen großen Welt niemanden mehr geben wird, der England seine hilfreiche Hand böte, wenn es zu einem neuen Waffengange käme. Die englische Politik selbst hat an der Nordküste Frankreichs und an den Dardanellen bereits die Keime für scharfe Gegensätze zwischen England einerseits und Rußland und Frankreich gepflanzt und wenn in der letzten Sitzung des englischen Oberhauses der englische Marineminister Churchill hart angefaßt wurde, so wollte man in Churchill die gesamte derzeitige englische Regierung treffen. Auch in England beginnt es zu dümmern. Es ist gar nicht notwendig, daß die Lords bereits Kenntnis von den Dingen hatten, die sich an der belgisch-französischen Küste vorbereiteten, obgleich die Verlegung des belgischen Hauptquartiers von Fournes, das zwischen Neuport und Dünkirchen liegt, sie ahnen ließ. Es ist gar nicht notwendig, anzunehmen, daß die Lords aus dem Gefühle heraus, die festländische Küste des Kanals unmittelbar bedroht sehen, ihrem Grolle gegen die Politik der Grey und Churchill keine Zügel mehr anlegten; ganz abgesehen davon, mußten sie bereits zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß dieser furchtbare Krieg von einer englischen Regierung heraufbeschworen wurde, die sich nicht nur ihrer Verantwortlichkeit gegenüber Europa, sondern auch ihrer Verantwortlichkeit gegen England nicht bewußt war.

England hat seit dem Krimkriege, seit 61 Jahren, 40 Kriege geführt, ein Zeugnis, wie wenig friedliebend dieses Land ist. Es waren durchwegs Eroberungskriege, allein es waren Kriege gegen Barbaren, die mit viel Geld und wenig Soldaten und viel Grausamkeit leicht zu besiegen waren. Seit 1854 steht England heute zum erstenmale wieder einer europäischen Macht gegenüber und es hat, auf seine Flotte bauend, diesen Krieg wenig anders vorbereitet als einen Krieg in Zentralafrika. Die Leute, die in diesen verhängnisvollen Tagen England regieren, kennen Deutschland und das deutsche Volk weniger als die Völkerschaften des dunklen Erdteils und so erlebten sie zunächst das vollständige Fehlschlagen ihrer Flottenrüstung, der mächtigsten der Welt. In

einem waren die Grey und Churchill allerdings den verbündeten Kaiserreichen über. Sie mochten es wohl ahnen, daß die Partie nicht ganz gleich stand und darum versuchten sie — nach echt englischer, in den Ueberseefriegen erworbenen Art — die militärischen Mängel des Dreiverbandes durch planmäßige Verachtung aller Verträge und die Ausschagerung des Gegners auszugleichen. Aber auch darin haben sie sich getäuscht. Von dem Diebstahl türkischer Kriegsschiffe bis zur Besetzung der Dardanelleninseln, keiner dieser Schurkenstreiche hat die von Grey und Churchill erhofften Früchte getragen und der Flaggenmißbrauchserlaß Churchills und die völkerrechtswidrige Behandlung deutscher Unterseebootoffiziere ragen nur als ein Denkmal englischer Feigheit und Niederträchtigkeit in die Geschichte.

Drüben über den Kanal hört man bereits die deutschen Kanonen donnern; ebenso bedeutsam wie dieses Ereignis ist es aber für die Gestaltung der europäischen Geschichte, daß in diesem Kriege das wirkliche England erkannt worden ist. Nicht die in Deutschland gefangenen englischen Offiziere wurden, wie der im Burenkriege mit dem Blute unschuldiger Frauen und Kinder besudelte Kitchener im englischen Oberhause erzählte, nackt ausgezogen, nein, England war es; seine Blöße wird sichtbar und das ist für die Entwicklung deutschen Volkstums und die Gestaltung deutschen Wesens ein Gewinn, der nicht hoch genug angeschlagen werden kann. England wird nach diesem Kriege aber nicht nur von den Deutschen sondern auch von allen anderen Kulturvölkern anders eingeschätzt werden als vor dem Kriege und das ist's was Lord Escher mit Sorgen in die Zukunft blicken läßt. Die guten Lords, die ruhig die schamlosen Lügen eines Kitchener anhörten, sind nicht die Männer, die sich über die Niederträchtigkeiten Greys und Churchills aufregen würden, wenn sie den erwünschten Erfolg gezeitigt hätten, Ihre Kritik rührte sich erst, da sie fehlschlagen. Der englische Admiral, der durch die Beschließung Alexandriens die englische Flagge auf ewig mit Schande bedeckt hat, wurde dafür zum Lord gemacht und mit einer hohen Pension ausgestattet; auch für Churchill, Grey und Kitchener hätte man derartiges in Bereitschaft gehabt, im Falle des Erfolges. Heute ist die Stellung des Kabinetts Azquiths tief erschüttert, allein in England täuscht man sich, wenn man glaubt, daß neue Männer im Stande sein würden, einen Frieden herbeizuführen, der die Völker von Europa von dem englischen Alpdruck nicht erlösen würde. Lord Escher hat recht: Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben nur ein Kriegsziel, die Schaffung ausreichender Bürgschaften gegen die Welt herrschaftsgelüste Englands und Rußlands. Sie sind in den Krieg nicht um Ländergewinn eingetreten, sondern um der Sicherung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker Europas und um der Sicherung der Freiheit der Meere willen. England und Rußland wollen die geistige und wirtschaftliche Entwicklung der Völker unterbinden, um sie zu knechten, das Germanentum will sie fördern, um sie zu befreien und darum kämpft es für die ganze Welt und darum wird es siegen!

## Der Weltkrieg.

Es hängt uns schier vor dem Neide der Götter, wenn wir uns dem freudigen Jubel über die Siegesbotschaften, die von allen fünf Kriegsschauplätzen einlangen, hingeben. In Flandern rücken wir siegreich vor und schießen aus unentdeckten Stellungen Dünkirchen in einen Trümmerhaufen, i: Rußland hat Hindenburg einen unerwarteten Siegeszug gegen Riga und wohl noch weiter angetreten. In Galizien haben wir mit einem gewaltigen Schlage die Russen vom Dunajec gegen Osten gedrängt, was ihre Lös-

lösung von den Karpathenstellungen zur Folge haben muß. Zu dem führen die deutschen und österreichischen Tauchboote ein Schreckensregiment und bei den Dardanellen schlagen sich die türkischen Truppen in glänzender Weise.

Die amtlichen Mitteilungen von all diesen herrlichen Taten des neuen Dreibundes lauten wie folgt:

### Gegen Frankreich.

Großes Hauptquartier, 1. Mai. Die gestern gemeldeten Kämpfe auf dem westlichen Kanalufer nordwestlich von Ypern endeten mit einem sehr verlustreichen Mißerfolg des Feindes. Ostlich des Kanals nördlich von Ypern stieß der Feind mehrere Male vergeblich vor. Die Festung Dünkirchen wurde weiter unter Artilleriefeuer gehalten. Zwischen Maas und Mosel kam es zu Infanteriekämpfen nur in der Gegend zwischen Ailly und Apremont. Die französischen Angriffe scheiterten sämtlich unter starken Verlusten.

Am 29. April wurde Reims in Erwiderung auf die Beschließung unserer rückwärtigen Ruhe-Ortschaften mit einigen Granaten beworfen. Da der Feind die Bedeutung dieses uneres Vorgehens sehr gut kennt, würde es ihm leicht sein, Reims vor einer Beschließung zu bewahren. Der Feind verlor gestern wieder drei Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich von Thiel heruntergeschossen. Ein anderes Flugzeug wurde bei Weltje nördlich von Ypern zum Absturz gebracht und zusammengeknallt. Das dritte Flugzeug wurde aus einem feindlichen Geschwader heraus bei Nieder-Sulzbach im Elsaß zur Landung gezwungen.

2. Mai. In Flandern versuchte der Gegner nach sehr starker Artillerievorbereitung wiederum, gegen unsere neue Stellung nordöstlich von Ypern anzurennen und zwar griffen die Franzosen zwischen Kanal und Straße Ypern—St. Julien energisch, die Engländer östlich davon matt an. Die Bemühungen waren namentlich infolge unseres sehr wirksamen Flanken- und Rückenfeuers aus Gegend Brodtsende und Veldhoel gänzlich erfolglos. Drei Maschinen-gewehre blieben in unseren Händen.

In den Argonnen machten unsere Angriffe nördlich von Le Four de Paris gute Fortschritte. Trotz heftigster Gegenwehr verloren die Franzosen mehrere Gräben und 156 Gefangene. Zwischen Maas und Mosel kam es nur im Priesterwalde zu heftigen Kämpfen, wo die Franzosen mehrere Male in großen Massen angriffen. Wir schlugen diese Angriffe, die stellenweise bis in unsere Gräben gelangten, unter starken Verlusten für den Feind ab und machten 90 Gefangene. Gestern wurden wieder zwei feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt. Eines wurde bei Reims zusammengeschossen, das andere nordwestlich von Verdun aus einem Geschwader heraus zur eiligsten Landung gezwungen.

3. Mai. In Flandern griffen wir gestern nordöstlich von Ypern beiderseits der Straße Peelpelle — Ypern mit Erfolg an und nahmen die Gehöfte von Fortuin südöstlich von St. Julien. In der Champagne richteten wir durch erfolgreiche Mineusprengeungen erheblichen Schaden in den feindlichen Stellungen zwischen Souain und Pertes an.

Zwischen Maas und Mosel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Am Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen heute nacht vergebliche Angriffsversuche gegen unsere Gipfelstellung. Ein französisches Flugzeug landete gestern bei Hundlingen, westlich Saargemünd. Die beiden Insassen wurden gefangen genommen. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff gestern die Luftschiffhalle und den Bahnhof Epinal mit anscheinend gutem Erfolge an.

### Gegen die Russen im Norden.

Großes Hauptquartier, 1. Mai. Das Gefecht bei Szawle ist günstig für uns verlaufen. Nach

starken Verlusten flüchteten die Russen, nachdem sie Szawle an allen vier Ecken angezündet hatten, in Richtung Mitau weiter. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An Gefangenen sind bisher etwa 1000 gemacht. Daneben fielen 10 Maschinengewehre, große Mengen von Bagagen, Munitionswagen und besonders viel Munition in unsere Hände. Feindliche Angriffe bei Kalwarja und südwestlich wurden verlustreich abgeschlagen, wobei wieder 350 Russen gefangen genommen wurden. Dagegen gelang es den Russen, südöstlich von Augustow eine deutsche Vorpостenkompagnie nächtlicher Weise zu überfallen und schwer zu schädigen. Ostlich von Plock und auf dem Südbufer der Pilica wurden schwache russische Vorstöße abgewiesen.

2. Mai. Unsere Operationen im nordwestlichen Rußland machten gute Fortschritte. Bei Szawle wurden weitere 400 Russen gefangen genommen. In der Verfolgung der flüchtenden Russen erreichten die deutschen Spitztruppen die Gegend südwestlich Mitau. Russische Angriffe in Gegend Kalwarja wurden unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 300 Gefangene blieben in unserer Hand.

3. Mai. Auf weiterer Verfolgung der auf Riga flüchtenden Russen erbeuteten wir gestern vier Geschütze, vier Maschinengewehre und machten südlich Mitau wieder 1700 Gefangene, so daß die Gesamtzahl der Gefangenen auf 3200 gestiegen ist. Russische Angriffe südwestlich von Kalwarja mißglückten unter starken Verlusten für den Gegner. Die Russen wurden über die Szeszupa zurückgeworfen und ließen 330 Gefangene in unserer Hand. Auch nordöstlich von Stierniewice zogen sich die Russen eine schwere Niederlage zu, wobei sie neben einer großen Anzahl von Toten 100 Gefangene verloren.

232.000 Morgen russisches Staatsgebiet beschlagnahmt.

Das Wolffsche Bureau meldet: Als Vergeltung für die bei dem Einfall der Russen in Ostpreußen verübten Greuel und Wegnahmen von Eigentum deutscher Staatsangehöriger beauftragte der Oberbefehlshaber im Osten die bürgerliche Verwaltung für Rußisch-Polen mit der Beschlagnahme der in ihrem Bezirke gelegenen sogenannten „Donationsgüter“. — Es handelt sich hierbei um Güter, die der russische Staat bei den verschiedenen polnischen Revolutionen konfiszierte und dann russischen Militärs und Beamten zur Nutzung überließ. Beim Aussterben der Familien der Beliehenen fallen die Güter an den russischen Staat zurück, ebenso in verschiedenen anderen Fällen, insbesondere wenn kein Erbe griechisch-orthodoxen Glaubens vorhanden ist. Die Beschlagnahme ist jetzt im wesentlichen durchgeführt und erstreckt sich auf etwa 232.000 preussische Morgen. Die Pächter, soweit sie Polen, Deutsche und nicht Nationalrussen sind, wurden im unge störten Pachtbesitz belassen. Sie haben die Pacht an die Staatskasse abzuführen und sind unter dauernder Aufsicht der bürgerlichen Verwaltung gestellt. Auch die Mehrzahl der polnischen und deutschen Verwalter verblieb im Amte; nur dort, wo zuverlässige Beamte fehlten, sind deutsche und polnische Verwalter eingesetzt worden.

## Die Kämpfe in Galizien.

Bericht unseres Generalstabes.

1. Mai. In Rußisch-Polen lebhafter Geschützkampf, der stellenweise auch nachts andauerte. Russische Sicherungstruppen wurden aus mehreren Stellungen vertrieben. An der Front in Westgalizien und in den Karpathen keine Veränderung. Gegen die von uns eroberten Höhen zwischen dem Drowa- und Dportale richtete der Feind auch gestern wiederholte Angriffe, die abermals unter sehr großen Verlusten für die Russen abgewiesen wurden. Hierbei 500 Gefangene. In Südostgalizien und in der Bukowina zeitweise Artilleriekampf. Südlich Zaleszczyki schloß eine unserer Batterien ein russisches Munitionsmagazin in Brand.

2. Mai. In Rußisch-Polen wurde der Gegner in einigen Abschnitten aus den Vorstellungen geworfen. Unsere Truppen gelangten hierbei stellenweise bis an die Hindernislinie der feindlichen Hauptstellung. An der Front in Westgalizien und in den Karpathen lebhafter Geschützkampf. Auf den Höhen zwischen Drowa- und Dportal warfen unsere Truppen neue heftige russische Angriffe zurück und machten 200 Mann zu Gefangenen, gingen zum Angriff über und eroberten nach hartem Kampfe einen starken russischen Stützpunkt östlich der Höhe Ostry. Mehrere hundert Russen wurden hierbei gefangen, Maschinengewehre erbeutet. In Südostgalizien und in der Bukowina keine Veränderung.

3. Mai. Vereinte österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte haben gestern den Feind in seiner seit Monaten hergerichteten und besetzten Stellung Westgalizien angegriffen und haben ihn auf der ganzen Front Malastow—Gorlice—Gromnik und nördlich davon geworfen, ihm schwere Verluste zugefügt, über 8000 Gefangene gemacht, Geschütze und Maschinengewehre in bisher noch nicht festgestellter Zahl erbeutet. Gleichzeitig erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den unteren Dunajec.

An der Karpathenfront in den Beskiden Lage unverändert. In den Waldkarpathen haben wir in neuerlichen Kämpfen östlich Kozkowa Raum gewonnen, den Feind aus seiner Stellung geworfen und seine Gegenangriffe blutig abgeschlagen; dort mehrere hundert Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch nördlich Osmaloda wurde der Feind von mehreren Höhen geworfen und erlitt schwere Verluste. Auch dort noch Kampf im Gange.

Bericht der Deutschen Obersten Heeresleitung.

3. Mai. Im Beisein des Oberbefehlshabers Feldmarschalls Erzherzog Friedrich und unter der Führung des Generalobersten von Mackensen haben die verbündeten Truppen gestern nach erbitterten Kämpfen die ganze Front in Westgalizien von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchbrochen und überall eingedrückt. Diejenigen Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind im schleunigsten Rückzuge nach Osten, scharf verfolgt von den verbündeten Truppen. Die Trophäen des Sieges lassen sich noch nicht annähernd übersehen.

## Gegen die Serben.

Amlich wird verlautbart: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz außer vereinzelter Geschützfeuer entlang der Grenze während der letzten Zeit keine Ereignisse von Bedeutung. Ostlich Trebinje wurden montenegrinische Kräfte, die sich zu weit vorgewagt, durch unser Artilleriefeuer zerstreut, ihre Unterkunft zerstört.

## Der Krieg zur See.

Ein russischer Dampfer von einem deutschen U-Boot versenkt.

Ein russischer Dampfer mit einer Steinkohlenladung ist durch ein deutsches Unterseeboot bei den Blasteiswägen an der Westküste Irlands, in den Grund gebohrt worden. Die Besatzung wurde gerettet und nach der Insel Valentia gebracht. Der torpedierte russische Dampfer ist der Dampfer „Sovrono“, der von Port Talbos nach Archangelst unterwegs war.

Ein englischer Torpedozerstörer durch ein U-Boot vernichtet.

Amlich wird verlautbart: Am 1. Mai nachmittags hat ein deutsches Unterseeboot beim Galloper Feuerschiff den englischen Torpedobootzerstörer „Recruit“ durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht. Am gleichen Tag fand in der Nähe vom Noordhinder Feuerschiff ein Gefecht zwischen 2 Vorpостenbooten und einigen bewaffneten englischen Fischdampfern statt, wobei ein englischer Fischdampfer vernichtet wurde. Eine Division englischer Torpedobootzerstörer griff in das Gefecht ein, das mit dem Verluste unserer Vorpостenboote endigte. Laut Bekanntgabe der britischen Admiralität wurde der größte Teil der Besatzung gerettet.

## Der Kampf um die Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier teilt am 30. April mit: Bei Kaba Tepe auf Gallipoli versuchte der Feind verschiedene Aktionen, um sich aus der engen Umklammerung, in der er verstrickt war, zu befreien, aber wir wiesen diese Versuche zurück und zwangen den Feind, bis auf 500 Meter von der Meeresküste zurückzuziehen und in den Schutzbereich des Feuers einer Schiffe zu flüchten. Wir brachten ihm gewaltige Verluste bei. Einen Landungsversuch, den der Feind unter dem Schutze eines Teiles seiner Flotte bei Sarcos unternahm, brachten wir vollkommen zum Scheitern. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Bedeutendes zu melden.

Die Berichterstatter der Mailänder Blätter melden, daß der Rückzug großer Heeresabteilungen der Verbündeten auf die Inseln des Ägäischen

Meeres begonnen habe. Die Niederlage der Verbündeten sei abermals auf der ganzen Linie eine vollkommene. In Tenedos allein sind am Montag wieder zwei und am Mittwoch drei Kriegsschiffe in beschädigtem Zustand eingeschleppt worden.

Am 1. d. teilt das türkische Hauptquartier mit: Gestern versuchte der linke Flügel des Feindes, der durch unsere wiederholten Angriffe aus den Stellungen von Kap Tepe in nördlicher Richtung gegen Ari Burnu geworfen wurde, vorzurücken, um sich aus dem wirksamen flankierenden Feuer unserer Artillerie zu befreien, wurde aber neuerdings durch einen Bajonettangriff unserer Soldaten in seine früheren Stellungen an der Küste zurückgejagt. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir zwei Maschinengewehre samt Munition und sonstiges Kriegsmaterial. Der Feind, der in Sedibahr an geschützten Stellen des Ufers gelandet war, hatte sich zwar in Deckung begeben können, ist aber gegenwärtig infolge des Feuers unserer Batterien an der anatolischen Küste in einer unhaltbaren Lage.

Das australische Unterseeboot „A 6 2“ wurde vor einigen Tagen durch unsere Kriegsschiffe versenkt, als es versuchte, in das Marmarameer einzudringen. Die Besatzung, bestehend aus drei Offizieren und 29 Mann, wurde zu Gefangenen gemacht. Ein feindlicher Aeroplan wurde, während er den Golf von Alexandrette überflog, durch unser Feuer havariert und fiel ins Meer. Die Trümmer des Flugzeuges wurden durch einen an dieser Küste patrouillierenden Kreuzer aufgefischt. An den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

2. Mai. Infolge unserer Angriffe, die sich zu unserem Vorteile entwickeln, gelang es dem Feinde nicht, seine gefährliche Lage an der Küste der Halbinsel Gallipoli zu ändern. Das Feuer, das unsere Batterien an der anatolischen Küste gegen den an der Spitze der Halbinsel Sedibahr stehenden Feind richten, ist von gutem Erfolge begleitet. Gestern wurde der französische Panzer „Henry IV.“, der ein heftiges Feuer gegen diese Batterien eröffnet hatte, von zehn Geschossen getroffen. Heute ist das Schiff nicht auf dem Kampffeld erschienen. Ein gestern nachts von feindlichen Torpedobooten gegen die Meerenge unternommener bedeutungsloser Angriff wurde sehr leicht zurückgeschlagen. Die russische Schwarze Meerflotte unternahm heute neuerlich vor dem Bosporus eine Demonstration gleich der jüngst gemeldeten und zog sich nach einer Stunde eilig in nördlicher Richtung zurück. Heute vormittags ist ein feindliches Unterseeboot, das die Meerenge passieren wollte und unter Feuer genommen wurde, gesunken, nachdem es auf eine Mine gestoßen war. Da es sofort in den Wellen verschwand, war es unmöglich, die Mannschaft zu retten. An der kaukasischen Front wurden östlich von Mylo Angriffe feindlicher Vorhut überall mit Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Am 8. April griff eine unserer Abteilungen in der Gegend des Kanals eine mit einer Mitrailleur bewaffnete Kompanie Meharis an und schlug sie nach halbständigem Kampfe in die Flucht. Wir machten drei verwundete feindliche Meharis zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge Gewehre und Ausrüstungsgegenstände für Kameele. In der Nacht vom 28. auf den 29. April beschloß unsere Artillerie auf geringer Distanz eine halbe Stunde hindurch ein im Kanal liegendes Bagger Schiff, das schwer beschädigt wurde. Gleichzeitig wurden zwei Eskadronen feindlicher Langenreiter mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Bei diesem Kampfe hatte der Feind 60 Tote und Verwundete. Er wurde durch das Feuer unserer Geschütze und Mitrailleur verfolgt. Unsere Verluste betragen 9 Mann.

## Sieg auf allen Linien.

### Letzte Nachrichten.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

4. Mai. Amlich wird verlautbart: In treuer Waffenbrüderschaft haben Deutschlands und Oesterreich-Ungarns verbündete Truppen einen neuen Sieg errufen. Die seit dem Rückzuge der Russen nach unserer siegreichen Schlacht bei Limanowa in Westgalizien haltende stark besetzte feindliche Front zwischen Weichsel und den Karpaten-Hauptkamm wurde in ihrer ganzen Ausdehnung erobert. In Fortsetzung des Angriffes haben die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte auch gestern an der ganzen Front unter den Augen des Armeekommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich neue Erfolge erkämpft, sind unaufhaltsam weiter nach Osten vorgedrungen und haben starke russische Kräfte erneuert zum schleunigen Rückzuge gezwungen. Die

Bedeutung des Gesamterfolges läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Die Zahl der Gefangenen ist auf über 30.000 Mann bisher gestiegen und nimmt ständig zu. In den zahlreichen eroberten russischen Stellungen wurde eine Unmenge Kriegsmaterial erbeutet; 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre sind bei der ersten Beute.

**Deutscher Kriegsbericht.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

4. Mai. In Flandern setzten wir unsere Angriffe von Norden und Osten mit großem Erfolge fort. Heute morgen fielen Zaventote, Zonebete, Westhoek, der Poligone-Veld-Wald, Nonne Boschen — alle seit Monaten heißumstrittene Orte — in unsere Hand. Der abziehende Feind steht unter dem Flankenfeuer unserer Batterien nördlich und südlich von Ypern. In den Argonnen versuchten die Franzosen nördlich von Le Four de Paris vergeblich einen von uns am 1. d. eroberten Graben zurückzunehmen. Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen auch gestern ihren Fortgang.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Die Zahl der in der Verfolgung auf Witau gefangenen Russen ist auf über 4000 gestiegen. Erneute russische Angriffe südwestlich von Kalwarja wurden abgeschlagen. Ebenso scheiterten russische Angriffe südöstlich von Augustow unter starken Verlusten für den Feind, der dort außer den Gefangenen vier Offiziere, 420 Mann und 2 Maschinengewehre verlor. Auch bei Jedwabno nordöstlich von Komza wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Die Offensive zwischen Waldkarpathen und der oberen Weichsel nahm guten Fortgang. Die Beute des ersten Tages beläuft sich auf 21.500 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre und zurzeit noch unübersehbares Kriegsgerät aller Art.

**Ein deutsches Marineluftschiff versenkt ein englisches Tauchboot.**

Am 3. d. hat ein deutsches Marineluftschiff in der Nordsee ein Gesecht mit mehreren englischen Tauchbooten gehabt. Es bewarf die Boote mit Bomben und brachte eines von ihnen zum Sinken. Die Tauchboote beschossen das Luftschiff mit Geschützen, ohne es zu treffen. Das Luftschiff ist wohlbehalten zurückgekehrt.

**Neue Beute der deutschen U-Boote.**

Die Trawler „Martabahn“ und „Mercury“ aus Hull wurden durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Besatzungen sind gerettet. Drei andere Trawler sind durch dasselbe Unterseeboot verfolgt worden, entkamen jedoch. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte und versenkte Samstag in der Nordsee den norwegischen Dampfer „American“ (6400 Tonnen). Der norwegische Postdampfer „Sterling“ rettete die Besatzung, die in Newcastle gelandet wurde. Samstag abend feuerte ein Unterseeboot zwei Torpedos auf den „Sterling“ ab, überholte den Dampfer, erlaubte ihm aber, weiterzufahren.

Der Fischerdampfer „Merica“, der am 20. März von Grimsby abgefahren ist, wird jetzt amtlich als verloren erklärt. Die Mannschaft des Dampfers „Mobile“ ist Samstag abend heimgekehrt. Es heißt jetzt, daß das Schiff nicht torpediert, sondern von einem deutschen Unterseeboot durch Bomben und Geschützfeuer versenkt wurde. Der Kapitän des nach London bestimmten norwegischen Dampfers „Baldwin“ telegraphiert: „Baldwin“ wurde in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot torpediert, die Mannschaft nach Leith gebracht.

**Der Krieg der Türkei.**

3. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Der bei Ari Burnu stehende Feind versuchte heute, um seine beschränkte Bewegungsfreiheit zu vergrößern, mit seinem linken Flügel einen neuen Vorstoß, wurde jedoch durch unsere Gegenangriffe unter großen Verlusten in von hohen Felswänden eingeschlossene Täler getrieben und hierauf gegen das Meeresufer gedrängt. Inzwischen verursachte das Feuer unserer Artillerie einen Brand auf einem der feindlichen Transportschiffe. Die anderen an der Küste befindlichen Transportschiffe entfernten sich eiligst.

Gestern wurde der Panzerkreuzer „Agamemnon“ bei dem Versuche, Bulair indirekt zu beschließen, durch vier unserer Geschosse getroffen. Der „Agamemnon“ zog sich zurück, ohne das Feuer weiter fortsetzen zu können. Zwischen unseren Gendarmen

und sieben Marinesoldaten, unter dem Kommando eines Offiziers, die von einem feindlichen Unterseeboot auf einer vor Bodrum liegenden unbewohnten Insel im Ägäischen Meer gelandet worden waren, kam es zu einem Schermüßel, in dessen Verlauf letztere getötet wurden.

**Auszeichnungen für U. V.**

Der Kaiser hat der Besatzung des „U-V“ das das französische Panzerschiff „Leon Gambetta“ in der Adria versenkte, nachstehende Auszeichnungen verliehen: Das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdecoration dem Linienchiffsleutnant Georg Ritter v. Trapp: den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdecoration dem Linienchiffsleutnant Hugo Freiherrn von Seyffertitz; die Goldene Tapferkeitsmedaille dem Bootsmann Torpedomeister Josef Margetich, dem Stabsmaschinenwärter Heinrich Grün und dem Stabsselektrowärter Max Koroschek; die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Bootsmannmaat-Torpedomeister Alois Hammer, dem Bootsmannmaat-Torpedoinstruktor Josef Valasak, den Quartiermeistern Torpedoinstruktoren Josef Mezulianek und Alois Föbinger, dem Maschinenwärter Gottfried Hermann, dem Maschinenmaaten Johann Straka und Karl Lang, dem Maschinenquartiermeister Josef Berger I, dem Maschinenwart Erwin Jarisch, dem Elektromaat Leo Cap und dem Elektroquartiermeister Karl Retuschnik. Kaiser Wilhelm hat dem Linienchiffsleutnant Georg Ritter von Trapp das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

**Aus Stadt und Land.**

**Vom Stande der Amtsärzte.** Der Statthalter hat die Sanitätskonzipisten Dr. Bruno Buffon und Dr. Ludwig Haring zu Bezirksärzten, den provisorischen Sanitätskonzipisten Dr. Max Freiherrn von Königsbrun und Dr. Nikolaus Sebela sowie den Sanitätsassistenten Dr. Gerhard Csaki zu Sanitätskonzipisten ernannt.

**Aus dem Landesbauamte.** Der Landesauschuß hat im Stande des Landesbauamtes den Landesbaurat Herrn Alois Heide unter Anerkennung seiner stets eifrigen und erspriechlichen Dienstleistung in den dauernden Ruhestand versetzt, ferner dem Landesbaurat Herrn Hans Görg in Anerkennung seiner erspriechlichen Dienstleistung den Titel eines Landesoberbauates verliehen, weiter den mit den Titel eines Landesbauates bekleideten Landesoberingenieur I. Klasse Herrn Franz Gabritsch zum Landesoberingenieur und den Landesingenieur 2. Klasse Herrn Hugo Zwanziger zum Landesingenieur I. Klasse ernannt. Es wird bemerkt, daß durch diese Ernennung eine Mehrbelastung des Landes nicht eintritt, weil die Genannten infolge der einschlägigen Bestimmungen über die Zeitvorrückung der Landesbeamten bereits in den Bezügen jener Rangklasse stehen, in die sie nunmehr definitiv versetzt wurden. Eine Befetzung weiterer im Landesbauamte freigebliebener Stellen wurde vom Landesauschuß demalen nicht in Aussicht genommen.

**Vom Postdienste.** Der Postexpedient Lorenz Petovra in Znanlovce wurde zum Postmeister dortselbst ernannt.

**Der Einrückungstermin der 37- bis 42jährigen Landsturmpflichtigen der 15. d.** Amlich wird gemeldet: Die gegenwärtig im Zuge befindliche Ausmusterung der in den Jahren 1873 bis 1877 geborenen Landsturmpflichtigen wird am 6. Mai beendet. Die hiebei zum Landsturmbienste mit der Waffe geeignet befundenen Landsturmpflichtigen werden nunmehr zur Dienstleistung herangezogen werden, und zwar haben sich die Landsturmpflichtigen österreicherischer Staatsbürgerschaft — ob sie nun in Oesterreich oder in Ungarn der Musterung unterzogen wurden — soferne sie nicht schon zum Dienste mit der Waffe herangezogen sind, oder von diesem Dienste aus Rücksichten des öffentlichen Dienstes oder Interessens entbunden wurden, am 15. Mai bei dem in ihrem Landsturmlimitationsblatt bezeichneten Ergänzungsbereichskommando einzufinden, während die in Oesterreich gemusterten ungarischen Staatsbürger Einberufungskarten zugestellt erhalten werden. Wie das Telegraphen-Korrespondenz-ureau erfährt, besteht die Absicht, bei einem Teile der Ersatzkörper, soferne sich daselbst ein Ueberschuß zeigt, eine Anzahl der Einrückenden für kurze Zeit rückzubeurlauben, wobei in erster Linie die ältesten Jahrgänge beim Vorhandensein berücksichtigungswertter Verhältnisse, insbesondere im Hinblick auf die Notwendigkeit des Feldanbaues aber auch jüngere in Betracht kommen werden.

**Neuerliche Durchmusterung der Jahrgänge 1878—1894.** Die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1914 durchgeführten Musterungen der den Geburtsjahrgängen 1878 bis einschließlich 1890, 1892, 1893 und 1894 angehörenden Landsturmpflichtigen haben Ergebnisse gezeitigt, die darauf hinweisen, daß nicht allerorts ein gleichmäßiger Maßstab bei der Beurteilung der Tauglichkeit angewendet wurde. Es sind dabei Unterschiede hervorgetreten, die eines direkten Ausgleiches dringend bedürfen, damit dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht entsprechend eine gleichmäßige Behandlung aller wehrfähigen Staatsbürger bei Heranziehung zum Dienste mit der Waffe und zur Verteidigung des Vaterlandes sichergestellt werde. Die Militärverwaltung hat daher eine neuerliche Musterung der den obigen Geburtsjahrgängen angehörenden Landsturmpflichtigen angeordnet, soweit nicht in einzelnen Verwaltungsgebieten die Ergebnisse der früheren Musterung dies entbehrlich machen. Zu der neuerlichen Musterung werden die derzeit noch nicht im gemeinsamen Heere, in der Kriegsmarine, in der Landwehr oder in der Gendarmerie Dienenden oder im Landsturm auf Grund ihrer persönlichen Landsturmpflicht mit der Waffe Leistenden in den Jahren 1878 bis 1890, 1892, 1893 und 1894 Geborenen zu erscheinen haben, also auch jene, die bei der früheren Musterung zum Landsturmbienste mit der Waffe geeignet befunden, bei der Präsentierung oder seither aber als nicht geeignet beurteilt worden sind. Die Bestimmungen der bezüglichlichen Kundmachung über die Ausnahmen vom Erscheinen bei der Musterung weisen die feinerzeitigen berartigen Anordnungen wesentliche Unterschiede auf, die sich einerseits aus dem Charakter der neuerlichen Musterung, andererseits aus den bei der früheren Musterung geschöpften Erfahrungen ergeben. Um eine leichtere Grundlage für die Kontrolle des Erscheinens zu gewinnen, wurde diesmal eine allgemeine Meldepflicht bei der Gemeinde für die Musterungspflichtigen statuiert. Es empfiehlt sich, zu dieser Meldung das bei der früheren Musterung erhaltene Landsturmlimitationsblatt mitzubringen. Der Ort, an dem der einzelne Musterungspflichtige sich der in der Zeit vom 25. Mai bis 15. Juni 1915 stattfindenden Musterung zu unterziehen hat, ist in der Regel der Aufenthaltsort am 1. Mai 1915 als am Tage der Erlassung der Einberufungskundmachung. Ein späterer Domizilwechsel ändert an diesem Zustande nichts, jedoch gilt ein bloß vorübergehender Aufenthalt von nur wenigen Tagen nicht als Aufenthalt in diesem Sinne. Die Unterlassung der Meldung bei der Gemeinde des Aufenthaltsortes zur Verzeichnung wird von den politischen Behörden streng bestraft. Bezüglich der Begünstigungen, Tragen des Einjährig-Freiwilligen-Abzeichens, Eintritt in die bewaffnete Macht als Einjährig-Freiwilliger gelten die gleichen Bestimmungen wie bei den früheren Musterungen. Auch die den gleichen Geburtsjahrgängen angehörende, in der Evidenz der zweiten Reserve dienstpflchtigen bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen, die sich in Oesterreich aufhalten, werden unter denselben Voraussetzungen, und zwar bei den k. u. k. Ergänzungsbezirkskommandos ihres Aufenthaltsortes einer neuerlichen Musterung unterzogen und haben sich bis 15. Mai 1915 bei der Aufenthaltsgemeinde zu melden. Infolge der Durchführung der neuerlichen Musterung wird die Heranziehung der durch die kürzlich angekündigten Abänderungen des Landsturmgesetzes neu geschaffenen Landsturmkategorien hinausgeschoben.

**In russischer Kriegsgefangenschaft.** Der Beamte der Gillier Filiale der Böhmischen Union-Bank Josef Glöckner, der als Leutnant im 29. Landwehrrifanterie-Regiment diente, geriet in russische Kriegsgefangenschaft und befindet sich in Taschkent in Turkestan. Nach den von ihm eingelangten Mitteilungen soll es ihm gut gehen. — Man meldet aus Laibach: Vom Reserveleutnant Dr. Josef Zdotsch, der mit der Besatzung von Przemyśl in russische Kriegsgefangenschaft geriet, ist nunmehr ein Lebenszeichen hieher gelangt. Dr. Zdotsch ist in Astrachan am Kaspiischen Meere interniert.

**Die Kaufmannschaft und die patriotische Metallsammlung.** Mit Rücksicht auf die im Zuge befindliche patriotische Metallsammlung wendet sich das Präsidium des Vereins der Wiener Kaufmannschaft an die Geschäftsinhaber mit der Bitte, diese hochwichtige, eminent patriotische Aktion dadurch werktätig zu unterstützen, daß sie derselben die aus Messing und Messingguß gefertigten, nicht mehr in Verwendung stehenden Auslageneinrichtungsgegenstände sowie sonstige nicht mehr in Verwendung stehende Metallgegenstände zur Verfügung stellen. Auch die kleinste Gabe ist geeignet, die Wehrfähigkeit des Vaterlandes zu erhöhen und es erscheint daher als Pflicht

aller Staatsbürger, nach Möglichkeit zur Unterstützung dieses Werkes beizutragen.

**Erinnerungsblätter für sämtliche Kriegsauszeichnungen.** Amtlich wird gemeldet: Zu dem kaiserl. Handschreiben, das dem ersten Oberst-Hofmeister Fürsten Montenuovo zutraf, wonach den für ihre Verdienste im gegenwärtigen Kriege mit Orden und dem Militärverdienstkreuz Ausgezeichneten ein Diplom als Erinnerungsblatt zukommen soll, erfährt die Korrespondenz Wilhelm von berufener Seite, daß auch allen, denen aus diesem Anlasse die Militärverdienstmedaille, das Goldene und Silberne Verdienstkreuz, dann die Goldene und Silberne Tapferkeitsmedaille verliehen wurde, gleichfalls ein ähnliches Erinnerungsblatt zuteil werden soll.

**Für das Rote Kreuz.** Für den Zweigverein Cilli Stadt des Roten Kreuzes spendeten: Dr. Krezit, Bezirkshauptmann aus Lemberg, 2 K., Frau Luise Pallos 5 K., Sammlungsergebnis in der Knabenvolksschule 37 K. 43 h., Ungenannt 4 K., Hauptmann Caravena statt eines Kranzes für seine verstorbene Großmutter Frau Maria Schmidt 30 K., der Lehrkörper der Knabenvolksschule 8 K., Spenden anlässlich der Metallsammlung 3 K. 80 h., Sammlungsergebnis in der Mädchen Volksschule 47 K. 97 h.

**Für Kriegsfürsorgezwecke** liefen nachstehende Spenden ein: Sammelbüchsergebnis in der Tabaktrafik des Fräuleins Georgine Hausmann 45 K. 06 h., Sammelergebnis in der Schneiderstube der städtischen Hausfrauenschule durch Frau Josefina Hoppe 10 K.

**Ein deutsch-österreichischer Städtetag.** Die bereits angekündigte Tagung der Vertreter der deutschen Städte Oesterreichs wird am Freitag den 14. Mai, vormittags 10 Uhr, in den Räumen der niederösterreichischen Handelskammer, Wien, 1. Bez., Stubenring 8, stattfinden und durch einen Bericht des Abgeordneten Dr. Stephan von Licht über die Finanz- und Kreditnot der österreichischen Städte eingeleitet werden. Es sollen Mittel der Abhilfe zur Behebung der Finanznot allenfalls auf dem Wege der Selbsthilfe geschaffen werden, weshalb sich auch die Besprechung nur auf streng finanzpolitische Städtefragen beschränken wird. In der an die Bürgermeister ergangenen Einladung wird darauf verwiesen, daß sich die außerordentlich schwierige Geldlage der österreichischen Städte in der letzten Zeit weiter bedeutend verschlechtert hat. Es wird ferner betont, daß es derzeit auf unendliche Schwierigkeiten stößt, außerordentliche Einnahmen für die Städte im Wege des Kredites zu beschaffen, und daß zur dringend notwendig gewordenen Lösung dieser brennenden Frage nunmehr von der Finanzpolitischen Städtekommission des Deutschen Nationalverbandes die entsprechende Aktion eingeleitet wird. Alle Zuschriften in Angelegenheit dieser Tagung sind an den Obmann Abgeordneten Emil Kraft, Mariagrün bei Graz, zu richten. Allfällige Anträge in Sachen der Tagung sind bis längstens 10. d. M. einzusenden.

**Dritter vaterländischer Volksabend.** Am kommenden Sonntag abends 8 Uhr findet in der evangelischen Kirche wieder ein vaterländischer Abend statt. Herr Pfarrer Dr. Mahner wird sprechen über „Der Krieg und die Frauen“. Ueberdies wird unter anderen auch Frau Oberbergkommissär Frieda Bauer mitwirken.

**Opfer des Krieges.** Das Begräbnis des Landsturminfanteristen Alban Gyrol des Landwehr-Infanterieregimentes Nr. 11, welcher an den Folgen der am nördlichen Kriegsschauplatz erhaltenen Erkrankung im Landwehrmarodenhause verstorben ist, findet am 6. d. um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des obigen Marodenhauses mit militärischen Ehren auf den städtischen Friedhof statt.

**Die Einigkeit der deutschen Handels- und Industrieangestellten** ist durch den inzwischen durchgeführten Zusammenschluß des Verbandes 1913 mit dem Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbande in schönster Form verwirklicht worden. Die Vereinigung hat den bisherigen Mitgliedern des Verbandes 1913 wertvolle Zugeständnisse gebracht. Durch die Kriegsverhältnisse sind einzelne Mitglieder des Verbandes 1913 in kleinere Orte zerstreut worden, die von den Vorteilen der Vereinigung für sie nicht unterrichtet werden konnten, da ihre Anschrift fehlt. Diese werden auf diesem Wege aufgefordert, schleunigst dem D.-H.-V.-Verband deutscher Handels- und Industrieangestellter Oesterreichs, Sitz Wien, 7., Neustiftgasse 137 bekanntzugeben. Auch alle übrigen 1913er Mitglieder, die mit der Uebertrittsanmeldung im Rückstande sind, wollen diese schleunigst erstatten, da sie sonst all ihre Unterstützungsansprüche verlieren.

**Einberufung der als „Derzeit untauglich Superarbitrierten“.** Das Kriegs-

ministerium hat angeordnet, daß alle Mannschafspersonen, ob mit oder ohne Superarbitrierung als „derzeit untauglich“ klassifizierten und mit Invalidentpension nicht beteiligten Mannschafspersonen, wenn sie einer Spitalsbehandlung nicht mehr bedürfen, ohne Rücksicht auf die voraussichtliche Dauer der Dienstuntauglichkeit den Rekonvaleszenten-Abteilungen zu übergeben sind. Im Sinne dieser Bestimmungen werden alle im Superarbitrierungswege als „derzeit untauglich“ beurlaubten und mit einer Invalidentpension nicht beteiligten Mannschafspersonen auf sofort einberufen. Die Einberufenen sind zur gebührenfreien Fahrt auf den Bahnen und auf den Dampfschiffen der Monarchie und zwar nur vom Aufenthaltsorte bis in den Einrückungsort gegen Kreditierung der Fahrgebühren auf Rechnung der Heeresverwaltung berechtigt. Sie müssen sich jedoch bei den Fahrkartenausgabestellen der Bahnen und Dampfschiffgesellschaften mit ihren Militärpapieren, wenn sie aber diese nicht haben sollten, mit einem Beglaubigungsschein des Gemeindevorstehers (der Behörde des Flüchtlingslagers) ausweisen und diese Dokumente abstempeln lassen.

**Eine heitere Einladung.** Die Feldpost brachte folgende „Einladung zur Garteneröffnung in den Karpaten, verbunden mit einer gemütlichen Tanzunterhaltung, veranstaltet von den Steirabuben. Beginn nach Eintritt der Dunkelheit; Eintrittspreis 200 Patronen; Kleidung hechtgrau, Bajonett auf; Duffett bei der Sanitätspatrouille. Tanzordnung vor Mitternacht: 1. Feldwachen-Ländler, 2. Alarm (Salopp), 3. Schnellfeuer (Polka), 4. Quadrille (mit Kolben), 5. Bajonett-Tango; nach Mitternacht: 6. Ruffenflucht (Polka schnell), 7. Maschinengewehr-Luft (Mazur), 8. Siegesmarsch, 9. Nachtruhe (Walzer), 10. Zabrali. Eintrittskarten in allen Ausrüstungsstationen.“

**Die neunte Gebirgsbrigade im Angriff gegen die Höhe Osladic am südlichen Kriegsschauplatz.** Bei den im Vorjahre am südlichen Kriegsschauplatz stattgefundenen Operationen unseres Heeres wirkte auch, wie bekannt, sehr wirksam das Skutari-Detachement des 87. Infanterieregimentes mit, so insbesondere bei den Kämpfen um die Höhe Osladic. Darüber schreibt ein Augenzeuge Nachstehendes: Das Skutari-Detachement bildete anfangs die Brigadereserve der neunten Gebirgsbrigade, wurde jedoch schließlich auch in den Kampf eingesetzt. Durch das Maschinengewehrfeuer wurde der Gegner auf der Einbruchsstelle niedergelassen, worauf die genannte Höhe fast ohne Verluste erstürmt wurde. Die 16/87 Feldkompanie machte damals 360 Gefangene und erbeutete 600 Gewehre, 4 Munitionskisten, 2 Maschinengewehre und Bomben. Anfangs, als unsere Soldaten unter Hurra-Rufen in einen Teil der feindlichen Schanzen eingedrungen waren, ergaben sich nur ungefähr 70 Mann, die hielten, sie nicht zu erschließen. Später sandte man auch noch einen serbischen Soldaten unter Begleitung des Feldwebels Hanzelovic zu den feindlichen Stellungen, um mit dem Feinde zu verhandeln. Stabsfeldwebel Josef Strelec hielt an die serbischen Soldaten eine kurze Ansprache und versprach ihnen, daß niemandem etwas geschehen werde. Als er schließlich ein dreifaches Zivio ausrief, stimmten auch die Serben in diesen Ruf ein und ergaben sich. Das tapfere und geschickte Vorgehen der 16/87 Kompanie war für alle Unterabteilungen bahnbrechend. Alles folgte dem glänzenden Beispiele. Für diese besonderen Leistungen erhielt die 16. Kompanie eine Prämie von 400 K. Ferner wurden ausgezeichnet: Hauptmann von Zivkovic mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Kriegsdotation, die Oberleutnant Rudolf Drel und Max Wolfgang und Julius Corretti mit der bronzenen Militärverdienstmedaille am rot-weißen Bande, Stabsfeldwebel Josef Strelec und Feldwebel Johann Hanzelovic mit der goldenen Tapferkeitsmedaille. 4 Mann erhielten die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse, 22 Mann die silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse und 48 Mann die bronzenen Tapferkeitsmedaille.

**Giltigkeit auswärtiger Brotkarten.** Mit der Statthaltereiverordnung vom 20. April 1915 wurde verfügt, daß die in Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten und Krain ausgegebenen Ausweiskarten über den Verbrauch von Brot und Mehl auch in Steiermark gültig sind, jedoch nur zum Einkauf von Brot, also nur als Brotkarten. Der Mehlerwerb auf Grund der Ausweise der benachbarten Kronländer ist nicht gestattet. Die in diesen Kronländern ausgegebenen Tageskarten sind in Steiermark nicht gültig.

**Verpachtung des Bades Neuhaus.** Der steiermärkische Landesauschuß hat der Regierung über Wunsch der Statthalterei das Bad Neuhaus

für die laufende Badezeit verpachtet, da die Regierung die Absicht hat, dort galizische Flüchtlinge aus ausschließlich in guten Verhältnissen befindlichen Gesellschaftsklassen unterzubringen. Außerdem hat sich der Landesauschuß ein Gebäude für die Aufnahme kurbefürdiger Offiziere vorbehalten und voraussichtlich wird sich auch die Möglichkeit zur Aufnahme anderer Kurgäste ergeben. Uebrigens befand sich der Landesauschuß bei seiner Entschließung in einer Art Zwangslage, weil in Ermangelung eines einverständlichen Uebereinkommens die Inanspruchnahme der Gebäude des Bades Neuhaus für den gedachten Zweck auf Grund des Kriegsdienstleistungsgesetzes zu gewärtigen war. Dies wurde auch im Zuge der Verhandlungen dem Landesauschuße angedeutet.

**Bezirkskrankenkasse Rohitsch.** Am 25. April wurde die Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse Rohitsch abgehalten. Aus dem Berichte des Obmannes Dr. Franz Muli geht hervor: Die Kasse hat trotz der Kriegereignisse günstig abgeschlossen. Die Gesamteinnahmen betragen 8451 K. 66 h., die Ausgaben 6380 K. 15 h., daher sich ein Ueberschuß von 2071 K. 51 h. ergibt, wovon der Betrag von 1595 K. 70 h. dem Reservefond zugewiesen wurde. Der Reservefond dieser Kasse ist mit 31. Dezember 1914 auf den Betrag von 15240 K. 70 h. angewachsen. An außerordentlichen Ausgaben infolge der Kriegereignisse sind zu verzeichnen: Kälteschutz für die Soldaten im Felde 100 K., für das Rote Kreuz ebenfalls 100 K. Aus dem Reservefond wurde der Betrag von 12.000 K. zur Kriegsanzleihe verwendet. Im Berichtsjahre waren durchschnittlich 353 Arbeitspersonen gegen 453 im Vorjahre gemeldet. Der Mitgliederstand betrug 204 Personen. Die Kassa erfreute sich im abgelautenen Geschäftsjahre der Unterstützung der Behörden und Kassenärzte.

**Festsetzung des Petroleumpreises im Kleinhandel.** Das k. k. Kriegsministerium hat sämtliche Mineralölraffinerien angewiesen, ihre Abnehmer bei Schlüssen auf Petroleum derart vertraglich zu binden, daß sich der Preis für 1 Liter Petroleum im Kleinvertriebe in den Städten nicht höher als auf 62 Heller und auf dem flachen Lande auf 64 Heller stellt. Fälle von Uebertretungen dieser Anordnung sind zur Kenntnis des Kriegsministeriums zu bringen.

**Verkauf von Brot an Militärpersonen.** Infolge einer Verfügung des Kriegsministeriums erhalten alle Mannschaften und Unteroffiziere in Kasernen und Massenquartieren das Brot nur mehr unmittelbar von der Heeresverwaltung. Es wurde angeordnet, daß weder von Bäckern noch Brotverkäufern, noch von Gastwirten an Militärpersonen Brot verkauft werden darf. Nur an solche Militärpersonen, welche Brotkarten vorweisen können (Offiziere, Militärbeamte, Einj. Freiw.) darf Brot abgegeben werden. Auch Militärpersonen, welche das Brotverlumen erhalten, haben keinen Anspruch auf Ausfolgung von Brot in den Geschäften der Stadt, weil sie das Recht haben, anstatt des Melutums das Brot in natura auszufassen. Zur Aufklärung sei bemerkt, daß die Auszahlung des Brotverlumes nicht nur für die ganze Brotgebühr, sondern auch für einen Teil der Brotationen erfolgen kann, das heißt, der Soldat kann eine geringere Menge Brot und daneben noch ein Melutum für das nicht bezogene Brot fassen. Durch diese Verfügung wird es möglich sein, mit den Mehlvorräten zu sparen, da die Mannschaft nicht mehr Brot beziehen wird, als sie wirklich zum Genuße braucht und dieses Brot zum Verzehren in Gasthäusern oder auf Übungen mitnehmen kann. Da also Militärpersonen auf jeden Fall Brot vom Aerar beziehen können, darf kein Brotverkäufer und kein Gastgewerbetreibender an dieselben Brot verkaufen.

**Notstand in Gottschie.** Aus Gottschie wird geschrieben: Der Mangel an Lebensmitteln, insbesondere an Getreide, Mehl und Brot, hat eine so bedenkliche Höhe erreicht, daß die noch bestehenden Bäckereien vorläufig den Betrieb einstellen mußten, weil sie kein Mehl bekommen. Zwei Bäcker haben bald nach Beginn des Krieges das Gewerbe zurückgelegt, jetzt drohen die beiden übrigen zu folgen, wenn nicht bald Wandel geschaffen wird. Die Bevölkerung erwartet mit Ungeduld Abhilfe. Zufuhr blieb schon 8 Tage aus.

**Tod in der Kalkgrube.** Am 27. April spielten der dreijährige Jakob und der zwei Jahre alte August des Besitzers Jakob Prvatin in Pristova vor dem Elternhause, wo sich eine zwei Meter tiefe, mit Wasser gefüllte Kalkgrube befindet. Im Gier des Hin- und Herlaufens stürzte der kleine Jakob in die Kalkgrube und ertrank, ehe Hilfe zur Stelle war.

**Eine verhängnisvolle Draufahrt.** In Freien ereignete sich am 27. April ein schweres Unglück. Der neue Ueberführer Anton Rebernik war im Fahren über die Drau noch nicht vollständig eingewöhnt. Die Brückenfahre riß sich los und fuhr Stromabwärts gegen St. Oswald. Die Besizerin Antonie Orsinic sprang heraus und ertrank. Der Eisenbahnwächter Leonhard Gradisnik lief dem Ueberführer und seiner Tochter Aloisia zu Hilfe. Es gelang ihm die Fahre an das Ufer zu ziehen und die Insassen zu retten, doch der Ueberführer stürzte tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

**Kindesmord.** Aus Luttenberg wird berichtet: Vor einigen Tagen bemerkte Frau Fanni Arnosch in dem an ihren Garten grenzenden Kanal eine Kindesleiche, von der bereits Hände und Füße abgefault waren. Bald kam die Gendarmerie der Täterin, die ihr Kind erwürgte und es in den an dem Hause des Herrn Kovacic, wo sie als Amme im Dienst stand, vorbeifließenden Kanal geworfen hatte, auf die Spur. Lange leugnete Agnes Kukol diese verabscheuungswürdige Tat, aber endlich erfuhr man von ihr, daß sie den Mord bereits am Ostersonntag begangen hat.

**Selbstmord eines Fahnenflüchtlings.** Am 23. April ist von einem Erlazbataillon in Cilli der Korporal Felix Birtitsch zu seinen in Prastnigg ansässigen Angehörigen geflohen. Als ihn am 27. v. die Gendarmerie suchte, sprang er sich in ein Zimmer ein und entleibte sich durch einen Schuß aus einem Armeerevolver, den er bei seinem Truppenkörper entwendet hatte. Schon am 24. hatte Birtitsch seine Gattin aufgefordert, mit ihm gemeinsam in den Tod zu gehen, war aber auf ihre Bitte von seinem Vorhaben abgestanden.

**Erwischter Dieb.** Der beim hiesigen Arzte Dr. Riebl bedienstet gewesene, 19 Jahre alte Max Jelenc verschwand am 13. v. nach Verübung eines Gelddiebstahles von 1800 K. Auf sofortige Verständigung durch das Bezirks-Gendarmeriekommando und die städtische Sicherheitswache gelang es der Polizei in Laibach, den Dieb festzunehmen und dem Landesgerichte einzuliefern.

**Maitäfer, deren Vernichtung und praktische Verwendung.** Heuer ist wieder ein Maitäferflugjahr. Die Vernichtung der in ungeheuren Schwärmen auftretenden Käfer ist ein Gebot zwingender Notwendigkeit, zumal im heurigen Kriegsjahre, in dem es gilt, sowohl die keimenden Saattrüchte als auch die fruchtbringenden Bäume vor Zerstörung oder Schädigung ängstlich zu hüten. Nur tüchtige Sammeltätigkeit unter Heranziehung aller verfügbaren Kräfte, insbesondere der Schuljugend, kann den drohenden Schaden zum Teil verhüten und auch dem Schaden künftiger Jahre vorbeugen. Bezirke und Gemeinden haben bekanntlich für die Verteilung von Maitäfer Prämien ausgesetzt. Die Maitäfer schwärmen des Abends in ungeheuren Massen, setzen sich dann an Bäumen und Sträuchern fest, fressen alles Grüne kahl und hängen des Morgens einzeln oder gepaart an den Bäumen. Die beste Zeit zum Sammeln der Maitäfer sind die Morgenstunden, und zwar die Zeit von 4 bis 6 Uhr, so lange die Sonne noch nicht scheint. Kein Besitzer soll es sich verbiefen lassen, den Kampf gegen die Maitäfer mit größter Energie aufzunehmen. Er bewahrt sich und die Nachbarschaft für jetzt und die Zukunft vor großem Schaden. Wichtig ist es, daß die Schulleiter die Jugend für den aufzunehmenden Kampf interessieren und eine planmäßige Verteilung der Schulfinder vornehmen. Wenn täglich die Morgenstunden von 4 bis 6 Uhr zum Einsammeln der Käfer benutzt werden, lassen sich Hunderttausende und Millionen Exemplare dieser Schädlinge vernichten. Die Maitäfer, zweckmäßig verarbeitet, bieten den Hühnern eine willkommene Nahrung, namentlich heuer, wo andere Futtermittel gespart werden müssen. Es empfiehlt sich nicht, sie den Hühnern lebendig zum Fressen vorzusetzen, weil die ziemliche Härte der Flügeldecken große Aufnahmefähigkeit verhindert. Dagegen können größere Käfermassen in der Art verflügt werden, daß man sie in Fleischschmiermaschinen verarbeitet. Wird der Maitäferbrei mit einer dünnen Schichte Kleie vermischt, so fressen die Hühner die Mischung mit Vorliebe und es werden auf diese Weise die derzeit teuren Hühnerfuttermittel erspart. Eine weitere Verwertungsart besteht darin, daß man die in großen Massen zusammengebrachten und am besten durch kochendes Wasser getöteten Käfer als Düngermittel verwendet, indem man sie schichtenweise mit Kalk zu Komposthaufen aufschüttet und mit Erde bedeckt. Wer keine Fleischschmiermaschine besitzt, kann auch durch Zusammenstampfen der Käfer die Masse als Hühnerfutter gebrauchsfähig machen.

**Anzeigepflicht für Betriebseinrichtungen aus bestimmten Metallen.** Die Handels- und Gewerbekammer in Graz sendet Interessenten ihres Sprengels über Wunsch die Vorschriften über die Verpflichtung zur Anzeige der aus bestimmten Metallen bestehenden Betriebseinrichtungen zu. Diese Anzeigen sind bekanntlich bei der politischen Behörde erster Instanz, in deren Bezirk sich die Betriebsanlage befindet, bis spätestens einschließlich 5. d. und zwar unter Verwendung der bei den politischen Behörden erster Instanz aufgelegten Formulare zu erstatten.

**Monatsausweis des Einlagenstandes gegen Kassenscheine und Einlagebücher bei der k. k. priv. Böhmisches Union-Bank:**  
Stand per 30. April 1915 K 87,228.819-36

## Bermischtes.

**Das Eiserne (Ein Feldpostbrief).**  
Mein liebes Weib! Ich schreibe nicht lang. Das Licht ist erbärmlich. Papier ist rar. Nur, weil es mir heute gerade so war, Als sei dir Guten besonders bang, Rasch ein paar Zeilen. — Viel neues gib's nicht. Ein jeder Führer tut seine Pflicht. Die Leute haben sich prachtwoll geschlagen. Von meinen Taten ist nichts zu sagen, Oder nicht viel. Bloß eins: als ich gestern im Feldquartier Totmüd auf dem Strohsack niederfiel, Den letzten Blick auf dem Bild von dir Und dem Buben, da tritt der Oberst herein Und heftet — ich wußte nicht aus noch ein — Mir das Eiserne auf die Brust. Und genau Auf die Stelle, wo ich, du liebe Frau, Das Bild bewahre von dir. Nun schmückt uns beide die eiserne Zier. Du hast sie verdient, mein starker Kam'rad In Geduld und Sorge und tapferer Tod; Ich — tot meine Pflicht. Und betest du still, So bet' für die Heimat! Mich treffe, was will!  
Elisabeth Weinhard.

(Aus dem Mailheft von „Westermann: Monatsheften“.)

**Russische Banditen in Galizien**  
Wie Lemberger Zeitungen berichten, mehren sich in Lemberg und Umgebung in überraschender Weise die Ueberfälle durch Banditen, die aus Rußland hieher gezogen kamen. Unter anderen wurde auch ein als Offizier verkleideter Bandit verhaftet, der auf einen Bankier, der aus Petersburg in Lemberg angekommen war, ein Raubattentat geplant, das aber durch die Wachsamkeit des Hotelstubenmädchens vereitelt wurde.

## Schrifttum.

„Das ist ein Erfolg“, und zwar ein wohlverdienter, denn der Atlas zeichnet sich durch die Schönheit und Klarheit seiner Karten aus und bietet dem Benutzer mit seinem mehr als 17.000 Namen umfassenden Verzeichnis ein ungemein wertvolles Hilfsmittel beim Gebrauch der Karten. So urteilt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, Berlin, schon bei der 3. Auflage von G. Freytags Weltatlas über das Werk, das in 5. Auflage 1915 zum alten Preise von K 4-50 (mit Postzusendung K 4-95) bei G. Freytag und Berndt, Wien 7., Schottensfeldgasse 62, und Leipzig, eben erschienen ist und in allen Darbietungen wieder vollkommen auf der Höhe steht. Die 58 Haupt- und 25 Nebenkarten sind in netter und klarer Ausführung gehalten und geben namentlich auch für die jetzigen kriegerischen Ereignisse eine gute Uebersicht der verschiedenen in Betracht kommenden Gebiete. Der reiche Inhalt und das bequeme Taschenformat sind weitere Vorzüge des praktischen Werkes, das bei seinem billigen Preise für jedermann leicht zu beschaffen ist und daher bestens empfohlen sei.

**Wiener Illustrierte Zeitung.** Die neue Nummer bringt bildliche Darstellungen von allerlei Seltsamen aus dem Kriege, worunter ein hölzernes Pier, auf dem den englischen Rekruten Reitunterricht erteilt wird, allgemeine Heiterkeit erregen wird. Auch sonst ist das Blatt wieder sehr reichhaltig und interessant und da es für nur 14 Heller in allen Trafiken zu haben ist, so sollte es niemand missen.

**Ein vielen unbekanntes Land** hat der Krieg in den Vordergrund des Interesses gerückt; Sibirien, ein Name, mit dem die Vorstellung der Allgemeinheit nur Eis, Schnee und Wüste verbindet,

obwohl das ungeheuer große Gebiet von den Küsten des Eismeres bis weit in die gemäßigten Zone sich erstreckt und somit beträchtliche Teile des Landes Temperaturverhältnisse haben, die mit jenen unserer Gegenden zu vergleichen sind. Es braucht daher den Angehörigen unserer braven Soldaten, die ein widriges Schicksal in russische Kriegsgefangenschaft geraten ließ, wegen des Aufenthaltsortes nicht bange zu sein, denn sie dürften es, was das Klima betrifft, nicht nur nicht schlechter, sondern manchmal vielleicht sogar besser haben als wir. Die Gefangenenlager sind über das ganze Land verteilt, wie wir der neuen sehr praktischen und hübsch ausgeführten Freytagschen Karte von Sibirien (1:10 Mill., 55:80 cm groß, Preis 1 K, Verlag von G. Freytag und Berndt, Wien 7., Schottensfeldgasse 62) entnehmen. Diese Karte bringt nämlich ein Verzeichnis der Orte mit Gefangenenlagern und Hinweis auf jenes Feld, wo der betreffende Name vorkommt, der überdies durch ein farbiges Zeichen besonders kenntlich gemacht und dadurch leicht auffindbar ist. Das macht diese neue Karte gerade jetzt besonders wertvoll, obwohl sie insofern ihrer Uebersichtlichkeit und der zahlreichen Ortsnamen wegen auch sonst sehr gut verwendbar ist. Dargestellt erscheint das Gebiet vom Eismeer im Norden bis über die Grenzen von Persien, Afghanistan und Britisch-Indien im Süden, von Königsberg in Preußen und dem nördlichen Teile Schwedens und Norwegens im Westen bis Japan im Osten, so daß ein großer Teil des europäischen Rußlands, das ganze Kaspiische Meer, ein bedeutendes Stück der Mandschurei, ganz Korea, Kiautschau, die ganze Insel Sachalin, ein großer Teil Japans usw. ersichtlich sind. Wie ungeheuer groß das Gebiet und die Entfernung zwischen dessen einzelnen Orten ist, veranschaulicht recht anschaulich das beigegebene Vergleichskärtchen mit den Punkten Berlin—Wien—Budapest. Wir empfehlen gerne die in sieben Farben sehr schön gearbeitete gute Karte, die von jeder Buchhandlung, wie auch vom Verlage G. Freytag und Berndt, Wien 7., gegen Einsendung von K 1.10 auch in Briefmarken, portofrei erhältlich ist.

**Wir sind die Freytagschen Taschenatlanten zu lieben Freunden geworden,** schreibt Professor Herget in der „Freien Schulzeitung“ gelegentlich einer Besprechung von Freytags Welt-Atlas, von welchem Werke eben eine neue, die 5. Auflage 1915, von der bekannten Kartographischen Anstalt G. Freytag und Berndt, Wien 7., Schottensfeldgasse 62, und Leipzig herausgegeben wurde, und zwar in einer Zeit, wo alles teurer wird, wie besonders hervorgehoben zu werden verdient, zu dem alten billigen Preise von 4-50 K (mit Postzusendung 4-95 K). Auf 58 Haupt- und 25 Nebenkarten wird in klar und schön gearbeiteten Blättern eine Uebersicht der ganzen Erde geboten, die trotz des Taschenformates des Werkes durch eine ganze Reihe von Karten sonst wenig bekannter Gebiete vielfach so manchem größeren Atlas nicht nachsteht. Diese Berücksichtigung des europäischen und außereuropäischen Auslandes bei eingehender Behandlung des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarn auf je neun Blättern in Verbindung mit einem mehr als 17.000 geographische Namen enthaltenden Verzeichnis, mit dessen Hilfe rasches Zurechtfinden ist, macht Freytags Welt-Atlas zu einem ganz vorzüglichen Handbuche, das in der Rocktasche wie auf dem Schreibtische einen ständigen Platz verdient. Wir empfehlen unsern Lesern auch die neue Auflage des Buchs, das gerade jetzt in der Kriegszeit aktuellen Wert besitzt.

## Ein Abenteuer mit Russen.

In den Karpathen wars. Müde lag die kleine, eben von einem angestrengten Marsche zurückgekehrte Schar in ihrer Erdböhle, die mit allen irdentlichen Mitteln, soweit sie erreichbar waren, so wohlulich als möglich gemacht war. Das „Karpathenschloß“, wie der Soldatenhumor die notdürftige Unterkunft getauft hatte, bot den müden Gliedern zwar nur Strohlager zum Ruhen und hatte außer einen wackeligen Tische und einige von den Bewohnern selbst gezimmerten Bänken keine besondere Einrichtung aufzuweisen. Aber einige an den Wänden befindliche Photographien, ersichtlich selbst erlebte Momente darstellend, dann eine Anzahl Kriegskarten der verschiedenen Kampfgebiete, endlich ein Brett, worauf neben einem Spirituskocher und einigen Trinkgefäßen auch mehrere Bücher lagen, gaben dem von einem kleinen Deschen angenehm durchwärmten Raume einen ganz behaglichen Anstrich.

„Das war eine harte Arbeit heute“, meinte Hacker, ein stämmiger junger Bursche, dem die Uni-

form, so mitgenommen sie auch ausah, prächtig zu Gesicht stand. „Ich glaubte schon, die Russen hätten uns in ihren Klauen und wir müßten freiwillig nach Sibirien!“

„Wär' uns wohl auch nicht erspart geblieben, wenn Berger uns nicht so großartig geführt hätte,“ erwiderte unter allgemeiner Zustimmung Senger, ein älterer Landsturmmann. „Der hat aber eine Spürnase, die geradezu wunderbar ist.“ „Wie war die Geschichte eigentlich?“ erkundigte sich Gefreiter Lacker, der, durch einen anderen Dienst festgehalten, an dem besprochenen Ereignisse nicht teilgenommen hatte.

Senger erzählte: „Wir hatten Nachricht erhalten, daß größere Truppenmengen unserer Feinde im Anzuge seien, konnten aber trotz vieler Bemühungen nichts Bestimmtes über deren Stärke, Zusammensetzung usw. erfahren. Unser Kommandant sandte deshalb verschiedene Patrouillen aus, deren eine Korporal Berger führte. Wir zogen los und kamen unter Benützung aller möglichen Schleichwege ziemlich rasch vorwärts. Plötzlich eine Handbewegung Bergers. Wir hielten. Aus einem Gebüsch dicht vor uns hörten wir Stimmen: wir waren auf Russen gestoßen, die wohl ebenso wie wir aufklären sollten. Einige leise Worte Bergers genühten, um von seiner Absicht, die Russen zu fangen, in Kenntnis zu setzen. Zwei Mann bleiben vor dem Gebüsch mit dem Gewehr im Anschlag, die anderen schleichen beiderseits heran und im Nu sind die sprachlos dastehenden Russen — es waren leider nur zehn — von uns überrumpelt und entwaffnet. Vier Mann sandte Berger mit den Gefangenen zurück; wir anderen vier bekleideten uns mit den russischen Klappen und Mänteln und gingen nun flott darauf los. Unsere Kleidung ermöglichte uns ziemliche Bewegungsfreiheit, so daß wir fast anstandslos alles, was wir wissen wollten, erkundigten.“

Nun hieß es aber, von den Russen wieder mit heiler Haut wegzukommen. Es gelang uns auch bei- nahe ohne besondere Schwierigkeiten und wir glaubten uns schon geborgen, als wir in einem engen, schluchtartigen Tale plötzlich wieder auf eine dort von uns nicht mehr vermutete ziemlich bedeutende Zahl Feinde stießen, deren Posten Verdacht schöpften und uns festhalten wollten. Die Uebermacht war zu groß, so daß jeder Widerstand nutzlos gewesen wäre. Wir nahmen also Reißaus, verfolgt von den Russen, die zudem fleißig hinter uns drein knallten. So böse es auch ausah, gelang es uns aber doch, unverfehrt zu entweichen und uns zusammenzuhalten.

Halbwegs in Sicherheit, hielten wir dann Kriegsrat. Korporal Berger erklärte uns auf der Karte, der wir bisher immer sozusagen mit einer heiligen Scheu davor aus dem Wege gegangen waren, wie wir die Russen, trotzdem sie sich gerade dahin gestellt hatten, wo wir durch wollten, umgehen konnten. Das taten wir denn auch mit der nötigen Vorsicht und kamen glücklich zurück mit einer Menge wertvoller Nachrichten. Berger aber tat noch ein Uebriges, indem er für eine größere Abteilung der Unseren den Führer zu den Russen machte, die dank seinem großartigen Sichzurechtfinden in der Gegend von allen Seiten gepackt wurden, so daß ihnen nichts übrig blieb, als sich zu ergeben, wollten sie nicht zusammengeschossen werden. Und das ist um so höher anzuschlagen, als es einige hundert Mann Kerntuppen waren, die sich sonst nicht so leicht gefangen nehmen lassen.“

Während der letzten Worte war Korporal Berger eingetreten und dankte freudig lächelnd für die ihm von allen Seiten ausgedrückten Glückwünsche. „Es war ja nichts Besonderes; ich habe einfach durch meine Kenntnis des Kartenlesens die Russen

umgehen können. Das kann auch jeder andere, wenn er sich mit dem Lesen der Karte genügend vertraut macht. Dann hat er auch das genügende Verständnis für so manch andere hübsche Dinge, wie zum Beispiel für das nette Büchlein, das mir gerade jetzt die Feldpost als Spende eines lieben Freundes gebracht hat: Freytags Welt-Atlas 1915, ein prächtiger Atlas, der bequem in der Tasche Platz findet und mit seinen schönen 58 Karten und dem mehr als 17.000 Stichworte enthaltenden geographischen Namensverzeichnis über die ganze Erde Aufschluß gibt. Dabei ist er spottbillig, wie mir mein Freund schreibt, der ja sonst nicht mit Glücksgütern gesegnet ist. Aber 4 50 K., mit Porto 4 95 K., ist ein erschwinglicher Preis für ein so schönes Werk. Wie es die Wiener Anstalt G. Freytag und Berndt fertig bringt, so viel für so wenig Geld zu bieten, ist mir ein Rätsel.“ Und dann zeigte und erklärte der Korporal Berger seinen Kameraden, die gespannt schauten und hörten, den Inhalt des Werkchens. Es war für alle eine genutzreiche Stunde, die manchen veranlaßte, eine bisher vernachlässigte Seite seines Wissens für die Folge besser zu pflegen.

### Stechpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Teichen a. Elbe  
erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiebenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungsbriefe, vielfache Prämiierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Stechpferd“ und auf die volle Firma à K 1 in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften u. Desgleichen bewährt sich Bergmanns Liliencreme „Materna“ (80 h per Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände.

## Einberufungskundmachung.

Auf Grund der Allerhöchst angeordneten Aufbietung des gesamten k. k. und k. u. Landsturmes werden die derzeit noch nicht im gemeinsamen Heere, der Kriegsmarine, in der Landwehr oder in der Gendarmerie dienenden oder im Landsturm auf Grund ihrer persönlichen Landsturmpflicht Landsturmdienst mit der Waffe leistenden

**in den Jahren 1878 bis einschliesslich 1890, sowie in den Jahren 1892 bis einschliesslich 1894 geborenen Landsturmpflichtigen**

zum Landsturmdienste mit der Waffe herangezogen werden, sofern sie bei der neuerlichen Musterung hiezu geeignet befunden werden.

Diese Einberufung erstreckt sich auch auf jene, die bei der früheren Musterung zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befunden, bei der Präsentierung aber als nicht geeignet beurteilt worden sind.

Bei der Musterung haben nicht zu erscheinen:

1. Jene, die schon dormalen — auch ohne Waffe — und zwar mindestens seit 1. April 1915, bei den landsturmpflichtigen Körperschaften seit 26. Oktober 1914, Landsturmdienst leisten, insoweit sie in diesem Verhältnisse stehen,

2. die Aerzte (Doktoren der Medizin),

3. Militärgagisten des Ruhestandes und des Verhältnisses ausser Dienst,

4. die wegen eines Gebrechens, welches zu jedem Dienste untauglich macht, von der Landsturmpflicht überhaupt Befreiten wenn sie einen Landsturmabschied oder ein Landsturmbefreiungszertifikat besitzen, beziehungsweise bereits seinerzeit in der Stellungsliste gelöscht worden sind,

5. jene, die infolge einer Verwundung im Wege der Superarbitrierung entweder als Landsturmpflichtige „Waffenunfähig“ befunden oder aus dem gemeinsamen Heere, der Kriegsmarine, der Landwehr oder der Gendarmerie entlassen wurden,

6. Personen, welche mit dem Mangel eines Fusses oder einer Hand, Erblindung beider Augen, Taubstummheit, Kretinismus und gerichtlich erklärtem Irrsinn, Wahnsinn oder Blödsinn behaftet sind, sofern ihre Befreiung vom Landsturmdienste nicht ohnedies schon bisher ausgesprochen wurde, ferner sonstige Geistesranke und Fallsüchtige, alle diese, wenn ein bezüglicher Nachweis bei der Musterung vorliegt,

7. die im § 29 des Wehrgesetzes genannten Personen (ausgeweihte Priester, in der Seelsorge oder im geistlichen Lehramt Angestellte, Kandidaten des geistlichen Standes der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften), sofern sie diese Eigenschaft durch die erforderlichen Dokumente bei der politischen Bezirksbehörde nachweisen,

8. jene, die bei der früheren Musterung zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befunden worden waren, jedoch von diesem Dienste entlassen wurden, soweit diese Entlassung dormalen noch zurecht besteht.

#### Meldung:

Alle nach den vorstehenden Bestimmungen zum Erscheinen bei der Musterung Verpflichteten haben sich bis längstens 10. Mai 1915 im Gemeindeamte (beim Magistrat) ihres Aufenthaltsortes zur Zeit der Erlassung dieser Kundmachung zu melden.

Die Pflicht zur Meldung erstreckt sich bei dieser Musterung auch auf diejenigen, welche in der Gemeinde ihres Aufenthaltsortes das Heimatsrecht besitzen.

Die Landsturmpflichtigen haben sich bei der Meldung durch ent-

sprechende Dokumente, wie Tauf- oder Geburtsschein, Heimatschein, Arbeits- oder Dienstbotenbuch, das bei der früheren Musterung ihnen etwa ausgefolgte Landsturmlegitimationsblatt u. dgl. auszuweisen.

Jeder sich Meldende erhält ein Landsturmlegitimationsblatt ausgestellt, das er sorgfältig aufzubewahren und zur Musterung mitzubringen hat.

Dasselbe dient auch als Bestätigung seiner Meldung und berechtigt ihn zur freien Fahrt auf Eisenbahnen und Dampfschiffen zur Musterung und zurück (Schnellzüge ausgenommen), sowie auch, falls er bei der Musterung geeignet befunden wird, zur freien Fahrt bei der Einrückung zur Dienstleistung.

Die Unterlassung der Meldung wird von den politischen Behörden streng bestraft.

#### Musterung:

Behufs erneuerter Prüfung ihrer Eignung zum Landsturmdienste mit der Waffe werden die Musterungspflichtigen zum Erscheinen vor einer Landsturmusterungskommission einberufen. Diese Kommissionen werden in der Zeit vom 25. Mai bis 15. Juni 1915 amtsbehandeln.

Ort, Tag und Stunde der Amtshandlung wird durch besondere Verlautbarung kundgemacht.

An welche Kommissionen der einzelne Musterungspflichtige gewiesen ist, richtet sich nach der Gemeinde, in welcher er sich zufolge seines Aufenthaltes zu melden hatte.

Diejenigen, welche am Erscheinen an den für sie in Betracht kommenden Musterungstagen durch unüberwindliche Hindernisse abgehalten waren, haben sich vor einer Nachmusterungskommission vorzustellen. Wann und wo diese letzteren Kommissionen funktionieren werden, wird besonders verlautbart werden.

Das Nichterscheinen zur Musterung unterliegt der Bestrafung nach dem Gesetze vom 28. Juni 1890. R. G. Bl. Nr. 137, über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehles und der Verleitung hiezu.

#### Einrückung:

Wann und wohin die geeignet Befundenen einzurücken haben, werden sie bei der Musterung erfahren.

#### Begünstigungen:

Landsturmpflichtigen, welche die nach dem Wehrgesetze für die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes festgesetzte wissenschaftliche Befähigung entweder seinerzeit bei der Stellung nachgewiesen haben oder nunmehr bei der Musterung nachweisen, wird die Bewilligung erteilt, das Einj.-Freiwilligenabzeichen während ihrer Landsturmdienstleistung zu tragen.

Den bei der Musterung geeignet Befundenen steht es auch frei, in das gemeinsame Heer, die Kriegsmarine oder in die Landwehr freiwillig einzutreten. Dieser Eintritt erfolgt bei denjenigen, die ihrer Stellungspflicht noch nicht Genüge geleistet haben, auf die nach den Bestimmungen des Wehrgesetzes über den freiwilligen Eintritt abzuleistende Präsenz- und Gesamtdienstzeit. Die übrigen können entweder auf eine dreijährige — bei der Kriegsmarine vierjährige — Präsenzdienstzeit oder aber auf Kriegsdauer freiwillig eintreten.

Nach erfolgter Präsentierung ist der freiwillige Eintritt jedoch in allen diesen Fällen nur bei dem Truppenkörper zulässig, zu welchem der Betreffende als Landsturmmann zugeteilt worden ist.

Stadtamt Cilli, am 1. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

### Sammelt Briefmarken zugunsten des Invaliden-Fonds!

Briefmarken-Sammelaktion für den Invalidenfond des k. u. k. Kriegsministerium-Kriegsfürsorgeamt. Das Kriegsfürsorgeamt hat sich auf Grund vielfacher Anregungen aus Philatelistenkreisen entschlossen, eine eigene Sammelstelle zu schaffen und durch Aufrufe an die in Betracht kommenden Kreise und mit Unterstützung der Presse die Allgemeinheit einzuladen, die Sammeltätigkeit durch Zusendung von alten und neuen Briefmarken aller Art in gebrauchten und ungebrauchtem Zustande zu fördern.

Es kommen hiebei Briefmarken aller Länder der Welt (gewöhnliche österreichische und ungarische Marken von 50 Hellern aufwärts), dagegen sämtliche Sorten Kriegsbriefmarken, in Betracht. Die Briefmarkensammelstelle des Kriegsfürsorgeamtes rechnet hiebei auf die tatkräftige Unterstützung der großen Firmen, Banken, sowie auch der Philatelisten selbst, die gewiß in manchen Fällen ganze Sammlungen oder einen Teil derselben dem wohltätigen Zwecke zur Verfügung stellen werden. Namentlich aber erwartet das Kriegsfürsorgeamt seitens der Schuljugend in dieser patriotischen Aktion eine wirksame Betätigung.

Das gesammelte Material soll in fachmännischer Weise gesichtet und dann entsprechend zugunsten des Invalidenfonds verwertet werden. Durch diese Aktion, welche von dem Einzelnen keinerlei materielle Opfer verlangt und dennoch durch ihn werktätig gefördert werden kann, hofft das Kriegsfürsorgeamt jedermann Gelegenheit zu geben, in seiner Art dem Hilfszweck des Invalidenfonds des Kriegsfürsorgeamtes zu dienen. Zusendungen wollen an die Briefmarken-Sammelstelle des k. u. k. Kriegsministerium-Kriegsfürsorgeamt, Wien, 9, Berggasse 16, gerichtet werden.

**Aerzte**  
Bekannt als vorzügliches Expectoransmittel

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten**

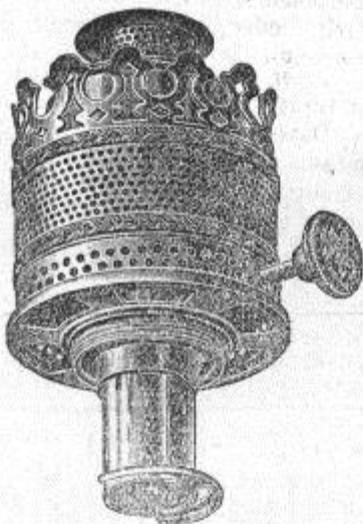
Heiserkeit, Verschleimung, Reizhusten, Katarrh, sämmernden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not befl. Zeugnisse von Aerzten und Private verbürgen den sicheren Erfolg. Appearaturgerichte keine schmerzende Verbände. Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei: Otto Schwarzl & Co., Apotheke zur Mariahilf; M. Wankner, Apotheke; Johann Fiedler, Drogerie; S. Pross, Apotheke zur Mariahilf, Gombitz, Hans Schneider, Apotheke, Rana; A. Wanger, Solator-Apotheke, Wind- und Landsberg; Bronist. Herz, Apotheke, Rohitsch-Sauerbrunn sowie in allen Apotheken.

**Neues einstöckiges Wohnhaus**  
mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

**Sehr schönes Landgut**  
im Saattale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. und sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

**Glas-, Porzellan- und Farbwarenhandlung**  
**Moritz Rauch**  
Cilli, Rathausgasse 4  
empfehlenswertes Lager in Lampen, Glas und Porzellan aller Art und bittet um geneigten Zuspruch.  
Billigste Preise.



Neuheit! Neuheit!  
**Patent-Fledermausbrenner.**  
Einfache Behandlung.

## Kundmachung.

Zufolge Verordnung M.-A. Nr. 31.142 vom 26. April 1915 des k. u. k. Militärkommandos Graz I sind die bei noch nicht eingerückten Mannschaftspersonen befindlichen Widmungskarten sofort beim Stadtamte abzugeben.

Stadtamt Cilli, am 29. April 1915.

Der Bürgermeister:  
Dr. Heinrich von Jabornegg.

**Villenartiges Geschäftshaus**  
mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

**Ein Besitz**  
in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

**Eine Realität**  
bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 2/3 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

**Villa**  
Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zugehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

**Einstöckiges Wohnhaus**  
neugebaut, mit Gastwirtschaft, Branntweinschank, Trafik und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

**Sehr nette Villa**  
in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Weingartenrealität**  
in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

**Stadthaus in Cilli**  
einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne dieselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung d. Stadtgemeinde Cilli.

**Ländliches villenartiges Haus**  
mit 2 Wohnungen, Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfelsung. Sehr preiswürdig. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

**Weingartenrealität**  
herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

# Bereinsbuchdruckerei

## „Celeja“

≡ Druckaufträge ≡  
in jeder beliebigen Ausführung bei mässiger Preisanstellung.

Postsparkasse-Rechnung 36.900

♦♦ Fernruf Nr. 21 ♦♦

Inseratenaufträge für die Deutsche Wacht werden nach billigstem Tarif berechnet.

Geschäftsstelle: Cilli  Rathausgasse Nr. 5

# Kundmachung.

Auf Grund des § 7 der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, R.-G.-Bl. Nr. 96 wird verordnet:

1. Der Einkauf von Eiern zum Zwecke des Sammelns für den Weiterverkauf bei den Produzenten durch Personen, die keine zum Sammelkaufe berechtigende Legitimation der politischen Behörde besitzen, ist bis auf Weiteres verboten.

2. Den Produzenten ist es verboten, Eier an Einkäufer abzugeben, wenn sie keine Legitimation besitzen.

3. Diese Verordnung bezieht sich nicht auf den Kauf von Eiern durch ortsbekannte Personen zur Deckung des Bedarfes der ortsansässigen Bevölkerung und der Bevölkerung der Nachbargemeinden.

4. An ortsfremde, nicht legitimierte Personen dürfen Eier überhaupt nicht verabfolgt werden.

5. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit einer Ordnungsbuße von 2 bis 200 Kronen oder mit 6 stündiger bis 14 tägiger Anhaltung geahndet, je nachdem die eine oder die andere Buße nach Umständen angemessener oder wirksamer erscheint.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Stadtamt Cilli, am 27. April 1915.

Der Bürgermeister: **Dr. Heinrich v. Jabornegg.**

## Junges Mädchen

das gut nähen kann und bei leichten häuslichen Arbeiten mithelfen will, findet Unterkunft mit schönem Landaufenthalt in der Umgebung Cillis. Schriftliche Anbote unter „Schloß 21149“ an die Verwaltung d. Blattes.

## Schöne Wohnung

in der nächsten Nähe von Cilli, bestehend aus 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zugehör, ist an kinderlose Partei zu vergeben. Josefina Sima, Mühlhof bei Cilli.

## Maschinschreibunterricht.

Lehrbefähigter Maschinschreiblehrer erteilt Unterricht im Maschinschreiben und Stenographie zu sehr mässigen Preisen. Anfragen sind zu richten an Stadtamssekretär Hans Blechinger

Schönes möbliertes

## Zimmer

mit separatem Eingang ist sofort zu vermieten. Anfrage Neugasse 15, Parterre links.

## Liege- und Stehfalten

bis 120 cm Breite werden gelegt in der Plissieranstalt C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6.

Auswärtige Aufträge schnellstens.

## Tüchtige Verkäuferin

der Gemischtwarenbranche, sucht Posten. Gefällige Anbote an die Verwaltung des Blattes. 21060

# Einberufungskundmachung.

Alle bei Musterungen in der Zeit vom 6. April bis 6. Mai 1915 oder später bis zu den unten festgesetzten Einrückungsterminen zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befundenen Landsturmpflichtigen

## der Geburtsjahrgänge 1873, 1874, 1875, 1876 und 1877

haben einzurücken, sofern sie nicht schon zum Dienste mit der Waffe herangezogen oder von diesem Dienste aus Rücksichten des öffentlichen Dienstes oder Interesses auf bestimmte oder auf unbestimmte Dauer entbunden worden sind, und haben sich daher bei dem in ihrem Landsturmligitimationsblatte bezeichneten k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando, beziehungsweise k. k. Landwehr-(Landeschützen-)Ergänzungsbezirkskommando einzufinden, und zwar:

1. Oesterreichische Staatsbürger . . . am 15. Mai 1915.
2. Ungarische Staatsbürger nach Maßgabe der in den ihnen zukommenden Einberufungskarten festgesetzten Termine.

Bei Nachmusterungen nach den vorgenannten Einrückungsterminen geeignet Befundene haben binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung einzurücken.

Für jene Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1873 bis einschließlich 1877, die wegen vorübergehender Erkrankung erst zu einem späteren als dem für sie nach den obigen Bestimmungen angesetzten Termine einzurücken haben, gilt der hiefür bestimmte, aus dem Landsturmligitimationsblatte zu entnehmende Termin als der Zeitpunkt für die Einrückung zum oberrückten Kommando.

Es liegt im Interesse eines jeden einrückenden Landsturmpflichtigen, ein Paar fester Schuhe (eventuell Stiefel, Opanken), dann ein ESzeug und ein ESgefäß sowie Proprietäten (Putzrequisiten etc.) mitzubringen, soweit er diese Gegenstände besitzt. Diese werden, falls sie als brauchbar zur Benützung im militärischen Dienste befunden werden, nach ihrem Werte vergütet werden. Auch empfiehlt es sich, Nahrungsmittel für drei Tage mitzubringen.

Das Landsturmligitimationsblatt berechtigt zur freien Eisenbahnfahrt bei der Einrückung und ist vor Antritt dieser Fahrt bei der Personenkasse der Ausgangsstation abstempeln zu lassen.

Die vorstehende Einberufung gilt — und zwar mit dem für die Landsturmpflichtigen österreichischer Staatsangehörigkeit eingesetzten Einrückungstermine — auch für die bei den Musterungen zum Dienste mit der Waffe geeignet befundenen bosnisch-herzegovinischen Dienstpflichtigen in der Evidenz der dritten Reserve, welche sich sodann an diesem Termine bei dem k. u. k. Ergänzungsbezirkskommando einzufinden haben, zu dem ihr Aufenthaltsort gehört.

Die Nichtbefolgung dieses Einberufungsbefehles wird nach dem Gesetze vom 28. Juni 1890, R.-G.-Bl. Nr. 137, streng bestraft.

Stadtamt Cilli, am 29. April 1915.

Der Bürgermeister: **Dr. Heinrich v. Jabornegg.**

1865

# Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

1915

## Kundmachung.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gibt bekannt, daß Spareinlagen wie bisher auch weiterhin mit

# 4 1/2 %

verzinst werden. Ueber neue Einlagen oder Nacheinlagen kann der Inhaber eines Einlagebüchels jederzeit, auch bis zur ganzen Höhe der Einlage, verfügen.

Spareinlagebücher der eigenen Ausgabe und die Kriegsanleihe werden kostenfrei in Verwahrung übernommen.

Auswärtigen Einlegern stehen Posterslagscheine kostenlos zur Verfügung.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestandes der Sparkasse werden im laufenden Jahre schön ausgestattete Einlagebücher, die sich besonders zu Geschenkzwecken eignen, herausgegeben.